

Berlin.Dokument

Berlin in den Siebziger Jahren (8) – Jugend-Zeit in Ost-Berlin



ZEUGHAUSKINO

DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

22. September 2018, 18.30 Uhr

25. September 2018, 20.00 Uhr

Einführung: Jeanpaul Goergen

in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv

WENN JEDER TANZEN WÜRDE, WIE ER WOLLTE, NA! (DDR 1972)

Produktion: DEFA-Studio für Kurzfilme, Künstlerische Arbeitsgruppe „Profil“, Potsdam-Babelsberg / *Verleih:* Progress Film-Verleih, Berlin / *Drehbuch, Regie, Interviews:* Winfried Junge / *Kamera:* Hans Eberhard Leupold / *Schnitt:* Ursula Walter / *Ton:* Henner Golz, Ingrid Schernikau / *Kameraassistent:* Manfred Strehlau, Erhard Stiefel / *Schnittassistent:* Inge Gulich / *Redaktion:* Ursula Meinhard / *Produktion:* Charlotte Galow / *Fachberatung:* Karl Glöckner, Brigitta Glöckner

mfk: 22.6.1972, Protokoll Nr. 137/72, 35mm, s/w, 701 m, für Kinder unter 6 Jahren nicht zugelassen; Zulassung verlängert bis 31.10.1992; exportfrei.

Kinostart: 13.10.1972 / *Verleihlänge:* 698 m

DVD: Als Bonus zur Edition LIEBE MIT 16 (Herrmann Zschoche) (icestorm, o.J.)

Drehorte: Eisenbahner-Clubhaus, Karlshorst; Tanzschule Glöckner, Berlin-Mitte, Klosterstraße 1; Klubraum Haus Am Kölnischen Park 1.¹

Einschätzung des Films durch das DEFA-Studio für Kurzfilme: „Tanzschule und Jugendtanz sind zwei Möglichkeiten der Kontaktsuche für Jugendliche. Der Regisseur Winfried Junge stellt in seinem Film diese beiden Stätten der Begegnung gegenüber: die Tanzschule als traditionelle Einrichtung zum Erlernen der ersten Tanzschritte, den Jugendtanz – auf dem der Beat regiert – als Variante für die Jugend, überkommenen Verhaltensweisen eigene entgegenzusetzen. Inwieweit diese beiden scheinbar so gegensätzlichen Pole ihre Berechtigung haben, untersucht der Regisseur in seinem Film auf humorvolle Weise.

Jede Gesellschaft das Recht, die Jugend in ihrem Sinne zu lenken – die Tanzschule steht hier stellvertretend für diese Bemühungen. Die Jugend hat auf der anderen

¹ <http://www.progress-film.de/wenn-jeder-tanzen-wurde-wie-er-wollte-na.html>

Seite den legitimen Drang, die eigenen Potenzen zu prüfen und sich nach ihren Vorstellungen zu entfalten, auf den Beatveranstaltungen ist die Möglichkeit gegeben und wird von ihr genutzt. Unsere Gesellschaft ist tolerant genug, dieses Bestreben zu akzeptieren – zumal Musik und Tanz nur eine Möglichkeit der Beeinflussung ist, Haltung und Verhalten von anderen, weit wichtigeren Faktoren geformt wird. Dass die Beatanhänger zwar „Beat in den Beinen“, aber nicht Stroh im Kopf haben, beweisen die Interviews des Films. Montage, Selbstäußerungen und Kameraführung geben ein so genaues Bild, dass der Regisseur auf einen Kommentar verzichten konnte.

Ohne sich für Tanzschule oder Jugendtanz eindeutig zu entscheiden, ist „Auf dem Parkett“ [Arbeitstitel des Films, JpG] ein engagierter Film für die Jugend. Die behutsamen und liebevollen Beobachtungen Hans-E. Leupolds [der Kameramann, JpG] unterstreichen dieses Engagement.“²

Kopie: Deutsche Kinemathek, 35mm, 698 m = 25'31“

BLUES IST EINFACH LEBEN. ENGERLING BLUES BAND BERLIN (DDR 1976)

Produktion: Hochschule für Film und Fernsehen der DDR / *Regie:* Bernd Maywald³ / *Kamera und Regie*⁴: Helmut Heine / *Schnitt:* Gerda v. Dorszewski / *Szenarium:* Manfred Hofmann, Helmut Heine / *Dramaturgie:* Angelika Mieth / *Produktion:* Klaus-Dieter Kretschmer / *Protagonisten:* Engerling Blues Band: Heiner Witte – g / Bernd Kühnert – g / Michael Arnold – bg / Wolfram Bodag - keyboards, hca, voc / Rainer Lojewski – dr

Anmerkung: Diplomfilm

Format und Länge: 16mm, s/w, 295 m

Drehorte: Probenraum der Engerling Blues Band, Dunckerstraße⁵

Inhalt: Porträt der Engerling Blues Band und ihrer Mitglieder.

Kopie: Filmuniversität Babelsberg, Beta SP von 16mm, ca. 26'⁶

² BArch, FILMSG I/ WENN JEDER TANZEN WÜRDE, WIE ER WOLLTE, NA!

³ <http://www.bernd-maywald.de/Vita>

⁴ Abweichende Angabe lt. Bibliothek der Filmuniversität Berlin.

⁵ Kommentar auf: https://www.youtube.com/watch?time_continue=20&v=jj3YvfvsmsE

⁶ <https://www.rappelsnut.de/100786/>; auch auf YouTube.

ANSICHTEN ODER ICH WEIß NICHT, OB ES AKZEPTIERT WIRD... (DDR 1979)

Produktion: Hochschule für Film und Fernsehen der DDR / *Regie, Kamera:* Dietmar Wolf / *Gestaltung: Schnitt:* Martina John, *Produktion:* Roland Miethke / *Ton:* Willi Agotz / *Beratung, Dramaturgie:* Angelika Mieth / *Mentor:* Werner Kohlert

Anmerkung: Hauptprüfungsfilm, 3. Studienjahr

Format und Länge: 16mm, s/w, 212 m

Inhalt: Dezember 1978. Ballettschule Prenzlauer Berg. Gespräche mit der 17jährigen Lony Nathan. Absolventen nach 7jährigem Studium. Keine Filmaufnahmen vom Vortanzen, um nicht zu stören. Interview: „Aus Hobby wurde Beruf.“ Probleme, Schwierigkeiten. Beim Unterricht. Lony über das, was der Tanz für sie bedeutet: Sie tanzt sich ihre Probleme von der Seele. Unterricht. Lony erzählt über Beruf und Privatleben, ihre Beziehung. Übungen an der Stange, Modern Dance. Spricht über ihre Wünsche und ihre berufliche Zukunft: Möchte in Berlin bleiben wegen ihrer familiären Bindungen. Dann fällt die Entscheidung über ihr erstes Engagement. Die Prüfungskommission schlägt Schwerin oder Weimar vor; Lony reagiert sehr emotional. Dann aber: Tanzensemble Berlin. Prüfung bestanden. Eisenbahnfahrt nach Brandenburg, wo ihr Freund bei der Volksarmee dient.

Kopie: Filmuniversität Babelsberg, Beta SP von 16mm, ca. 19'

JUGEND-ZEIT ... IN DER STADT (DDR 1979)

Produktion: DEFA-Studio für Dokumentarfilme, Gruppe „Kinder und Jugendfilm“, Potsdam-Babelsberg / *Verleih:* Progress Film-Verleih, Berlin / *Regie, Buch:* Roland Steiner / *Kamera:* Hans-Eberhard Leupold / *Schnitt:* Eleonore Burke / *Ton:* Ulrich Fengler, Hans-Jürgen Mittag / *Dramaturg:* Gerta Stecher / *Produzent:* Achim Heilmann, Cornelia Brauns / *Musik:* Schallplatte City-Rock-Band

mfk: 20.4.1979, Protokoll Nr. 95/79, 35mm, Farbe [recte: s/w], 470 m, Kinder unter 14 Jahren nicht zugelassen. Zulassung verlängert bis 1994. Exportfrei.

Anlaufdatum: 23.11.1979

Inhalt und Einsatzbegründung (Progress Film-Verleih, 25.4.1979): „Der zweite Teil des geplanten Zyklus' über Jugendliche in der DDR⁷ beschäftigt sich mit jungen Menschen – Lehrlingen – in einer Großstadt, genauer: in Berlin. Wieder sind es vor allem die Mädchen, die sich vor der Kamera äußern. Sie beantworten Fragen und sprechen über Alltägliches, das sie beschäftigt, das im Augenblick für sie und ihre Entwicklung wichtig ist. Dabei geraten sie auch untereinander in Diskussionen, die

⁷ Erster Teil war JUGEND-ZEIT (1978).

durchaus nicht in Übereinstimmung oder einem Kompromiss enden. Gemeinsam ist ihnen ein ungeheures Selbstbewusstsein, das aber in keiner Weise überheblich wirkt. Der Zuschauer ist vielleicht erstaunt darüber, wie genau sie ihre Erwartungen und Wünsche – bei aller Differenziertheit – formulieren und z.T. bereits verwirklichen, er wird die jungen Menschen aber auf jeden Fall als Persönlichkeiten akzeptieren (müssen).

Dieses „zwangsläufige“ Akzeptieren der konkreten Helden regt gleichzeitig ein Weiterdenken über „die Jugend“ im allgemeinen an. Dazu tragen Kamera-Beobachtungen bei, die die einzelnen Szenen des Films unterbrechen. Zu sehen sind z.B. Gruppen von Jugendlichen vor einer Kaufhalle, auf einem U-Bahnhof oder auf Mopeds durch Berliner Straßen fahrend. Mit diesen Einstellungen wird die spezifische Atmosphäre der großen Stadt skizziert; die einzelnen Gruppen bleiben bewusst anonym für den Zuschauer. Sie wirken so, wie man sie täglich – ohne besonderes Interesse, vielleicht sogar mit Vorurteilen – unbewusst im Straßenbild wahrnimmt: die Jugendlichen.

Angeregt durch die klugen, nachdenklichen, fröhlichen, erfrischenden Äußerungen der 17- und 18-jährigen Lehrlinge, mit denen der Film genauer bekannt macht, wird hoffentlich so manches Pauschalurteil überdacht werden.

Regisseur Roland Steiner verzichtete bewusst auf ein noch exakteres Vorstellen seiner Helden (Wie in JUGEND-ZEIT), um zu dieser Verallgemeinerung zu gelangen. Ebenso verzichtete er auf Fragen oder Situationen, die das gesellschaftliche Leben in unserem sozialistischen Staat direkt reflektieren. Das Auftreten, die Art ihrer Äußerungen, der gesamte Habitus spricht für sie: Sie sind Bürger eines Staates, mit dem sie sich identifizieren. Diese Erkenntnis bedarf keiner verbalen Aussage. [...]

JUGENDZEIT ... IN DER STADT wird im Beiprogramm eingesetzt, wobei er den unterschiedlichsten Publikumsgruppen angeboten werden kann. Es empfiehlt sich auch ihn in Dokumentarfilm-Programmen gemeinsam mit dem Film JUGEND-ZEIT, ebenfalls von Roland Steiner, zu zeigen.“⁸

Kopie: Deutsche Kinemathek, 35mm, 470 m (= 17'11")

⁸ BArch, FILMSG I/ JUGENDZEIT ... IN DER STADT.